



*Marianne Müller:*

## Heroldsbach – Stätte der Marienverehrung und des Gebetes

**A**m Rande des kleinen Ortes Heroldsbach bei Forchheim in Oberfranken befindet sich eine marianische Gebetsstätte. Hier wird Maria, als Mutter der Kirche, in ihrer Aufgabe, die Menschen zu ihrem göttlichen Sohn zu führen, in besonderer Weise angerufen und verehrt. Bei seinem ersten Besuch erklärte Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick als Erzbischof von Bamberg am 2. März 2003 in der Gebetsstätte Heroldsbach, Papst Johannes Paul II. und der damalige Vorsitzende der Glaubenskongregation Prof. Dr. Joseph Kardinal Ratzinger, unser heutiger Papst Benedikt XVI., wünschten, dass die Gebetsstätte Heroldsbach zu einem Zentrum der Neuevangelisierung werden solle. In seiner Predigt fügte der Erzbischof hinzu, dass er diesen Ort in Absprache mit dem Apostolischen Stuhl den Titel „Mater divinae sapientiae“ – „Maria, Mutter der göttlichen Weisheit“ geben möchte.

Am Ausgangspunkt dieser Gebetsstätte stehen Erscheinungen der Mutter Gottes und vieler Heiliger, die nach Meinung vieler Menschen in den Jahren 1949 bis 1952 stattfanden. Obwohl sich die Kirche durch den damaligen Erzbischof von Bamberg gegen die Echtheit dieser Erscheinungen aussprach, gab es viele Gläubige und auch Geistliche, darunter den Dogmatikprofessor J. B. Walz, Pfarrer Gailer, Prälat Heer und andere, die den Kindern Glauben schenkten und den von den Kindern übermittelten Aufforderungen der Gottesmutter zu einem intensiven Gebetsleben Folge leisten wollten. In dieser Anfangszeit zählten die Wallfahrer zum „Heiligen Berg“ in Heroldsbach an manchen hohen Festtagen fünfzig- und sogar siebzigtausend Personen. Trotz des Verbots der Kirche gab es fast 50 Jahre lang

eine rege Wallfahrt zum „Berg“, und verschiedene Inschriften und Tafeln erinnern bis zum heutigen Tag an das damalige Geschehen. Viele Pilger sind immer noch von der Echtheit der Erscheinungen überzeugt.

Am 1. Mai 1998 wandelte der Bamberger Erzbischof Dr. Karl Braun die bis dahin bestehende private Gebetsstätte in eine offizielle Gebetsstätte der katholischen Kirche der Erzdiözese Bamberg um, da die privaten Besitzer dieselbe mit allen Grundstücken und Gebäuden als Stiftung an die Erzdiözese Bamberg vermachten. Damit war keineswegs eine Anerkennung der Erscheinungen verbunden. Man wollte den Pilgern nur endlich eine gediegene Betreuung und Versorgung mit den heiligen Sakramenten der Kirche zukommen lassen. An den drei Eingängen zur Gebetsstätte ließ der Herr Erzbischof deshalb große Schilder aufstellen, die ausdrücken, dass die Diözese Bamberg entgegen den in der Gebetsstätte befindlichen Hinweistafeln nach wie vor nicht von echten Erscheinungen ausgeht. Sie tragen den folgenden Text:

Liebe Besucherinnen und Besucher der Gebetsstätte!

Zum 1. Mai 1998 wurde mit meinem Einverständnis und nach Zustimmung der Römischen Glaubenskongregation an diesem Ort eine marianische Gebetsstätte errichtet. Ich weise die Besucherinnen und Besucher darauf hin, dass seitens der zuständigen kirchlichen Stellen die behaupteten Heroldsbacher Erscheinungen der Jahre 1949-1952 als nichtübernatürlich beurteilt worden sind. Deshalb kann es nicht gestattet werden, in öffentlichen Gebeten, Predigten und Vorträgen Gegenteiliges zu vertreten. Bitte berücksichtigen Sie dies auch für Ihre private Bewertung der Geschehnisse. Die Hinweistafel, die Sie hier treffen, sprechen

von den genannten Erscheinungen. Sie sind Zeugnisse aus der Anfangszeit dieses Ortes und dokumentieren die Überzeugung von Privatpersonen. Auf Wunsch der Stifter, die in den vergangenen fünf Jahrzehnten aufopferungsvoll die Anlagen dieser privaten Gebetsstätte aufgebaut und unterhalten haben, wurden unabhängig von der kirchlichen Beurteilung der damaligen Ereignisse alle Andachtsorte und Beschriftungen unverändert belassen. Die Gebetsstätte Heroldsbach will alle Besucherinnen und Besucher zur Verehrung Marias ermuntern – gemäß den Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils und des Schreibens Papst Paul VI. über die Marienverehrung (2. Februar 1974). Die Gebetsstätte Heroldsbach ruft zu geistlicher Erneuerung und zu Versöhnungsbereitschaft auf. Als Erzbischof von Bamberg hoffe ich, dass alle Beterinnen und Beter, die hierher kommen, für unsere zerstrittene Welt dauerhaften Frieden erbitten und aus der Verehrung der Gottesmutter Maria für Ihr eigenes Leben neue Kraft schöpfen. Mit der Seelsorge an diesem Ort wurde die Ordensgemeinschaft der „Brüder vom Gemeinsamen Leben“, Augustiner Chorherren beauftragt.

Möge Gott unserem Neubeginn seinen Segen schenken.

Bamberg, den 1. Mai 1998

+Karl Erzbischof von Bamberg

Im Oktober 2008 startete der Pilgerverein Heroldsbach eine Unterschriftenaktion zur Wiederaufnahme des Prüfungsverfahrens für die Übernatürlichkeit der Erscheinungen von Heroldsbach. Aus Rom kam folgendes Schreiben vom 25. Januar 2010:

„... Aus Sicht der Glaubenskongregation ergeben sich keine sachlichen Gründe für die von Ihnen beantragte Neuaufnahme der Untersuchungen. Ich bitte Sie daher, wie Sie das schon



bisher getan haben, die Aktivitäten Ihres Pilgervereins mit dem Erzbischof von Bamberg abzusprechen und sich treu an von ihm gegebene Richtlinien zu halten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und dem von Ihnen geleiteten Verein für die zukünftige Arbeit an der Gebetsstätte ‚Mater Divinae Sapientiae‘ in Heroldsbach alles Gute und Gottes Segen.

Indem ich Ihnen dies zur Kenntnis bringe, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen und Segenswünschen im Herrn

Ihr Prälat Damiano Marzotto,  
Untersekretär.“

Das pastorale Konzept der marianischen Gebetsstätte Heroldsbach orientiert sich grundsätzlich an der kirchlichen Zielsetzung und deren Verwirklichung. Entsprechende Vorgaben finden sich in der Stiftungsurkunde, in den Aussagen des hochwürdigen Herrn Erzbischofs sowie in weiteren kirchlichen Verlautbarungen der Erzdiözese Bamberg und der katholischen Kirche. Die Gebetsstätte Heroldsbach bietet demnach ihren Besuchern eine Stätte des Gebetes und einer gesunden Marienverehrung an. Sie lädt zu Gebet, Besinnung und Stille ein. Dem Wunsch der Stifter entsprechend soll den Betern Tag und Nacht ungehinderter Zugang zur Kapelle ermöglicht, die heilige Messe auf dem Berg gefeiert, die Mutter Gottes an ihren Feiertagen, an den jeweiligen Monatsdreizehnten und am 9. Oktober verehrt werden, eventuell mit Prozessionen. Die bislang gewohnten kirchlich approbierten Gebete wie z. B. Rosenkranz, Psalter, Kreuzweg, Wunden- und Barmherzigkeitsrosenkranz einschließlich der Zwischengebete dürfen gesprochen werden. Es soll den Beterinnen und Betern die

Feier der heiligen Eucharistie und der anderen Sakramente – zusammen mit der Verkündigung des Wortes Gottes – möglich gemacht werden. Die Gebetsstätte Heroldsbach will zur Verehrung Marias ermuntern – gemäß den Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils und des Schreibens Papst Pauls VI. über die Marienverehrung (2. Februar 1974). Dort fordert der Papst eine Erneuerung der Marienverehrung, die biblisch ausgerichtet, trinitarisch und christologisch geprägt ist und den Ausdrucksformen der jeweiligen Zeit und Kultur entspricht.

In diesem Sinne ruft die Gebetsstätte zu geistlicher Erneuerung und zu Versöhnungsbereitschaft auf. Dieser Aufgabe schließt sich die Bitte um dauerhaften Frieden für unsere zerstrittene Welt an. Die betenden Menschen sollen aus der Verehrung der Gottesmutter Maria für ihr eigenes Leben neue Kraft schöpfen. Die Stiftungsurkunde vom 9. April 1998 teilt der Gebetsstätte Heroldsbach einen Stiftungsrat zu, der auf die Erfüllung der Aufgaben und die Verwirklichung des Stiftungszweckes hinwirkt. Eine Zusammenfassung dieser Vorgaben für die kirchliche und pastorale Zielsetzung der Gebetsstätte Heroldsbach lässt unter anderem folgende Hauptziele erkennen:

- die Feier der heiligen Eucharistie
- die Sakramentenspendung
- die Verkündigung des Wortes Gottes (im Hinblick auf Umkehr und Neuevangelisierung)
- Marienverehrung (die, vom zentralen Kern der ersten drei Punkte ausgehend, vor allem auch Verehrungs- und Gebetsformen aufgreift, die der Tradition der Gebetsstätte entsprechen)

Wie an allen marianischen Wallfahrtsorten ist es ein Hauptziel der Gebetsstätte Heroldsbach, die Menschen durch die Sakramente der Buße und der Eucharistie zu Christus zu führen. Seit Februar 2009 gibt es in der Gebetsstätte Heroldsbach die ewige eucharistische Anbetung, Tag und Nacht. Papst Johannes Paul II. schreibt in seiner Enzyklika ‚Ecclesia de Eucharistia‘: „Es ist schön, beim Herrn zu verweilen und wie der Lieblingsjünger, der sich an seine Brust lehnte, von der unendlichen Liebe seines Herzens berührt zu werden.“ Für Anbeter stehen im Pilgerheim einfache Übernachtungsmöglichkeiten kostenlos zur Verfügung.

Neben dem speziellen Programm an den Fatima-Tagen jedes 12. und 13. des Monats findet an jedem Herz-Mariä-Sühne-Samstag eine heilige Messe für die ungeborenen Kinder statt, die durch einen Abgang oder eine Abtreibung das Leben verlieren. Im Anschluss an diese heilige Messe wird um die Taufgnade für diese Kinder gebeten.

Durch ein umfassendes Ja zum Willen Gottes wird Er uns in Liebe verwandeln. Vom 18. bis 21. August wird der indische Pater Mariakumar SVD ein Seminar für innere Heilung durchführen. Kardinal Prof. Dr. Christoph Schönborn wird am 22. August ein Pontifikalamt in der Gebetsstätte Heroldsbach feiern, und Anfang Oktober wird Pater Bernhard Vosický von der Zisterzienserabtei Stift Heiligenkreuz ein Seminar mit dem Thema: „Maria, Mutter und Mittlerin der Gnaden“ abhalten.

Geistlichen Angebote der Gebetsstätte Heroldsbach sind zu finden unter [www.gebetsstaetteheroldsbach.de](http://www.gebetsstaetteheroldsbach.de)